

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 58.

Dienstag den 17. Mai 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei den k. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

gichtige Prozeßsrau, am liebsten verheiratet. Und doch ist er in einen ganzen Wust und Aberglauben hineingewebt, der keinen Begriff von seiner Möglichkeit aufkommen, ja ihn sogar in manchen Ländern für vogelfrei erklären läßt. Aber der Ziegenmelker, höre ich fragen; hat er nicht seinen Namen davon, daß er sich nächtlicher Weile in die Viehställe einschleicht, um Ziegen durch seinen Flügelschlag blind zu machen, um ihnen dann die Milch auszusaugen? Der Arme! Wer sich von der Grundlosigkeit dieser Beschuldigung überzeugen will, der untersuche Magen und Schnabel, und er wird finden, daß dieser nicht zum Saugen und seiner nicht für Milchsaft eingerichtet ist. Selbst den Specht, diesen unermüdeten Zimmermann versteht nicht Jedermann. Es scheint ihm die höchste Freude zu machen, zum größten Aerger der Förster tiefe Löcher in die Bäume zu hauen, in denen sich dann leicht Wasser sammelt, das zum Faulen des Holzes leicht Veranlassung gibt. Trotzdem treibt er aber keinen Schabernack, sondern klopft und hämmert bloß deswogen beständig, um die Insekten aus ihren Schlupfwinkeln zu verjagen, die er in häßlichen Bewegungen auf der andern Seite des Baumes erhascht. Wenn er seine Nahrung bequemer haben kann, hat er Verstand genug, seine schwere Holzhammerarbeit einzustellen. Was aber ist von den Vögeln zu halten, die zur Zeit der Obstreife einen bedauerlichen Appetit für süßes Obst verspüren? Sollen diese geschont, oder ausgerottet werden. Es sei hier an Friedrich den Großen erinnert, der die Sperlinge um Potsdam ausrotten ließ, um seine Äpfel zu erhalten, dafür es aber im nächsten Jahr von den Raupen auch dafür gesorgt wurde, daß er nicht einmal mehr Blüthen, viel weniger Früchte zu sehen bekam. Es könnte uns auch ergehen, wie dort, daß man unsere Obstfreunde nach ihrer Ausrottung nur mit vieler Mühe wieder herzulocken im Stande wäre. In gleiche Kategorie sind Raben und Krähen zu stellen. Auch von den Eulen läßt sich vieles sagen. Weil sie ein Nachtleben führen, so fetter sich an sie bei dem lichtfreundlichen Menschen augenblicklich der Aberglauben und die Furcht. Zur Warnung für ihresgleichen und zum Lohn für ihre Thaten werden sie von den undankbaren Menschen an Scheuerröhre gefrenzt, indes ihr Geschlecht nicht aufhört, soviel erntefeindlich Geschöpfe wegzufangen, als dasselbe möglich hat, zu leben. Aber das schrille Geschrei der Dreule und die Jammertöne des Rauges, sind dieses nicht Vorboten des Unglücks, und müssen nicht deshalb schon die nächtlichen Aufseher vertilgt werden? Wie oft verwechselt doch der Mensch die Ursache mit der Wirkung! Weil die nächtlichen Thiere, wie die Nachtinsekten, angezogen durch den Schein der Lampe, nach den Fenstern fliegen, so sind sie nichts anders als horribile dicta! Vorboten des Todes, die man haßen muß. Indes die Naturforscher sind anderer Ansicht, und lociren die Eulen in die Klasse der nützlichsten Vögel, die man nicht allein schonen, sondern sogar hegen und pflegen sollte, damit sie ja recht zahlreich die Umgegend kontrolliren und dieselbe von schädlichem Gesindel befreien. Die Eulen geleiten uns sofort zu den Tagraubvögeln. Es ist wohl kaum nöthig, diese noch besonders in Schutz zu nehmen, nachdem schon in dem oben Gesagten die Beweise für ihre außerordentliche Wichtigkeit in Haushalte der Natur beigebracht sind. Sonderbar genug ist es freilich, daß man die wirklich schädliche Elster leben läßt, ja sie noch einem alten deutschen Vorurtheil, hoch in Ehren hält, während man die eigentlichen Wohlthäter verfolgt. Aus dem Vorstehenden folgt von selbst, was der Mensch zu thun hat,

um sich eine Naturwohlthat zu sichern, die für ihn im andern Fall verlustig gehen muß. S. B.

## Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.
Badnang den 11. Mai. Dinkel 4 fl.
10 fr. Waizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.
Haber 3 fl. 35 fr. Gerste — fl. — fr.
Heilbronn den 13. Mai. Dinkel 4 fl.
21 fr. Gerste 4 fl. 19 fr. Haber 3 fl. 59 fr.
Waizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.

Kursbericht vom 12. Mai. 1870.

## Staatspapiere.

Table with columns: Württemb., Obligationen, Papier, and Rend.
Includes entries for 4 1/2%, 5%, 5 1/2%, 5 3/4%, 5%, 4 1/2%, 4%, 3 1/2%, 4%, 3 1/2%, 4%, 3 1/2%, 4%, 3 1/2%, 4%, 3 1/2%.

## Pfandbriefe u. s. w.

Table with columns: Rend., and Rend.
Includes entries for 5% der Württemb. Rent.-Anstalt, 5% der Württemb. Hypothekendarl., Badische 55 fl.-Loose, Ansbacher 7 fl.-Loose.

## Goldsorten.

Table with columns: Name and Price.
Includes Friedrichsd'or (9 58-59), Napoleonsd'or (9 28 1/2-29 1/2), Manducaten (5 37-39), Pistolen (9 46-48), Holländische 10fl.-Stücke (9 54-56), Sovereigns (11 55-59), Dollars (2 28-29).

## Unterhaltendes. Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock. Erster Theil.

(Fortsetzung.)

„Bleibt die Erklärung Susannens. Sie wird unter den Zeugen figuriren. Ich kenne sie, sie wird wiederholen, daß sie am 28. November von sechs bis sieben Uhr Morgens bei mir war. Ich könnte sie dann nicht lägen strafen, was ich aber doch noch thun werde.“

„Und warum?“
„Warum? Weil sie es ist, sie allein, an die ich zunächst denken muß, und nicht an mich, der ich schon verloren bin. Mit mir ist es jedenfalls zu Ende, denn das ganze Land riagt mich des Verbrechens an. Was würde ich gewinnen, wenn ich Susannens Aussage bestätigte? Man würde darin nur eine Verabredung sehen. Neunzig von Hundert werden darum doch glauben, daß ich Simon Bernou ermordet habe. Man gab mir den Beinamen „Wasserrinker“, in Zukunft wird man mich „Dieb“, „Mörder“ nennen; o, ich werde entehrt sein und Susanne wird meine Ehrelosigkeit theilen. Was kann dann unsere Liebe sein, diese Liebe, welche mich leben und sterben machte? Nicht einmal ein Trost, nicht eine Hoffnung. Ungeachtet all' ihrer Güte könnten Sie aus mir keinen Wohlthäter mehr machen. Denken Sie doch, welcher Scandal! So bin ich denn ohne Hilfsmittel, ein Bettler, überall vertrieben. Ueberall, wo ich Arbeit verlangen werde, wird man mir sagen: Geh', geh' und behau das Briesterfeld!“

Und Jakob fiel erschöpft auf seinen Strohsack. In den Augen Esteracs glänzte eine Thräne. Jakob fuhr nach einem Augenblick des Stillschweigens fort:
„Und Susanne! Alle Welt würde sie ver-

achten, der alte Andreas würde sie für immer fortjagen. Und unsere Kinder, unsere Kinder, die Familie Kains! Dieses Elend, diese Leiden, könnte sie Susanne ertragen? Welche Verzweiflung für mich, wenn sie endlich den Tag verfluchen würde, wo sie ihr Schicksal an das meine gebunden, wo unsere Liebe sie in ein Leben voll Schande gestürzt hat.“
Es entstand wieder ein Stillschweigen. Herr von Esterac brühte die brennenden Hände des Gefangenen.

„Und wenn sie mich verlasse!“ begann er wieder mit zitternder Stimme. „Wenn das Opfer, welches sie mir bringt, sie niederdrückt? Sie ist jung, kaum achtzehn Jahre. Mein Leben ist beendet, das ihre beginnt; sie hat Simon Bernou nicht geliebt, weil sie mich liebte; aber wer kann sagen, daß Susanne nicht in drei oder vier Jahren einen Andern lieben wird? Verstehen Sie das? Diese Schönheit, dieses Antlitz, dieses Herz für einen Andern? O, lieber das Brod des Gefängnisses, die Bank der Angeklagten, das Messer der Guillotine, lieber die Worte des Procurators, welche mir in das Herz schneiden wie hundert stehende Nadeln, lieber das Alles, als solches Leiden!“

„Mein Freund“, sagte Herr von Esterac mit wachsender Bewegung, „Du ihust diesem edlen jungen Mädchen Unrecht. Sie wird Dir immer gebühren. Verurtheilt oder freigesprochen, glücklich oder unglücklich, abwesend oder gegenwärtig, lebend oder todt, wird sie niemals aufhören Dich zu lieben, und ich glaube, ja ich weiß es sicher, selbst wirst Du schuldig, würde sie Dich noch lieben.“

Ein Freudenstrahl erleuchtete das Gesicht Jakobs. Von einer lebenskräftigen Erregung hingerissen, ergriff er die Hand Esteracs und küßte sie; aber diese Bewegung war so schlenig, wie der Gedanke. Der Gefangene ließ die Hand seines Protectors los und fügte traurig hinzu:

„Es ist wahr, Sie bleiben mir Beide, Sie so gut und so wohlwollend, das ist genug, um mich vor Verzweiflung, vor Selbstmord zu bewahren, aber nicht genug, um gegen die Menschen oder gegen die Dämonen zu kämpfen, welche mir Verderben geschworen haben und welche sich in der Finsterniß verstecken — ja, die Dämonen, und ich habe meine Gedanken darüber — mögen Sie darüber spotten, aber bedenken Sie diese unglückliche Thatsache. Wenn ein Hase oder Rebhuhn im Walde von Mercoire geschossen wurde, so könnten wir in wenigen Tagen den Wildbieb. Und jetzt, wo ein Mensch getödtet ist, sind drei Monate verfloßen und der wahre Mörder ist noch nicht entdeckt — da steht ein Geheimniß. Man wird ihn niemals entdecken und ich muß statt seiner büßen.“

„Ich denke besser von der Gerechtigkeit Gottes“, so sprach Herr von Esterac, indem er herzlich Jakobs Hand drückte. „Jetzt verlaß ich Dich. Auf baldiges Wiedersehen! Du weißt, daß die Affsen morgen eröffnet werden und daß Dein Prozeß Freitag zur Verhandlung kommt.“

„Sie werden doch zugegen sein?“
„Ganz gewiß. Uebrigens werde ich als Entlastungszeuge fungiren.“
„Tausend Dank!“ rief Jakob, welcher beim Lebendwohl wie ein Kind weinte. (Fortf.)

## Gestorben.

den 11. Mai: Johs. Hauber von Weiler 69 Jahre alt. Beerdigung Freitag den 13. Mai, Abends 5 Uhr.
den 12. Mai: Georg Gottlieb Braun Kammerfeger, 75 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung Samstag den 14. Mai, Abends 3 Uhr.

Oberamt Backnang.
Etwaige Ansprüche an die auf Gemeindekosten nach Nordamerika auswandernden Friedrich Carl Dietrich, lediger Fabrier von Limmersbach und Carl Kleemann, lediger Bäcker von Großbrlach, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen beim Gemeinderath Großbrlach anzumelden. Am 14. Mai 1870. Königl. Oberamt. Act. Ringelbach.

Backnang.
Fahrniß-Versteigerung.
Die Erben der Frau Kammmacher Sinzig Wittve halten am
24. und 25. Mai ds. Js., eine Fahrniß-Versteigerung ab, wobei am ersten Tage die Rubriken Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand und Kleingefähr, am zweiten Tage Vormittags, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allgemeiner Hausrath vorkommen.
Zu zahlreichem Besuche in das Singzische Haus hinter der Post ladet ein
Den 18. Mai 1870. k. Gerichts-Notariat. Reinmann.

Backnang.
Bewerber-Aufruf.
Die Stelle eines Stadtzinkenisten, mit der die Hochwache und eine Besoldung von 345 fl. nebst freier Wohnung auf dem Thurm verbunden ist, ist durch den Rücktritt des bisher Angestellten erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.
Die Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt melden.
Den 13. Mai 1870. Gemeindev- und Stiftungsrath. Die Vorstände Moser, Schmückle.

Backnang.
Markt-Sache.
Der hiesige alljährliche Krämer-, Vieh- & Roß-Markt ist im Kalender von heuer auf Dienstag den 24. Mai eingezeichnet.
Da derselbe aber am
Dienstag den 31. Mai abgehalten wird, so macht man dieß hiemit öffentlich bekannt.
Den 13. Mai 1870. Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

Oberbräben.
Straßensperre.
Wegen Correction des Verbindungswegs zwischen Oberbräben und Trailhof an dem

Stich unterhalb Trailhof, wird dieser Weg von jetzt an bis auf Weiteres gesperrt. Die Fuhrwerke haben von hier aus den Weg unten am Staatswald Trailberg beim Schlagbaum durch diesen Wald und zwischen dem Staatswald Altenhau sich hinziehenden Waldweg bis Trailhof, und umgekehrt von Trailhof aus nach Oberbräben zu nehmen.
Den 16. Mai 1870. Schultheißenamt Müller.

Reichenberg.
Holz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft aus dem Wald Roshall im öffentlichen Aufstreich am
Donnerstag den 19. und Freitag den 20. Mai je von Morgens 8 Uhr an 25 Akst. buchene Scheiter und Prügel und 10,000 buchene Wellen. Das Klasterholz wird am ersten Tage versteigert. Zusammenkunft im Schlag.
Liebhaber werden mit dem Bemerkn eingeladen, daß der hälftige Erlös bis Bartholomäi d. J. angeborgt wird und die Holzabfuhr ganz günstig ist.
Den 14. Nov. 1870. Schultheißenamt.

Winnenden.
Größeres Anwesen zu verkaufen.
A. Ein Wohnhaus, enthaltend 1 gewölbten, geräumigen Keller, 11 Zimmer, 2 Küchen, Speise- und andere Kammern.
B. Ein Haus mit 1 feinem Anbau, gewölbtem Keller, Arbeits-Lokalen und Magazinen.
C. Eine Scheuer zugleich 2 Magazine enthaltend, ein daran angebauter Stall, Heumise und Holzschuppen; sowohl dieses als auch das unter B. beschriebene Gebäude läßt sich zu früher bestandenen Wohnungen leicht einrichten.
D. Ein massiv einstöckiges über den Mühlkanal gewölbtes Gebäude; daran anstoßend 1 dergleichen mit franz. Dach, in welchem beiden bisher eine Wollfärberei betrieben wurde. Diese Gebäude sind nur durch einen Fußweg von A, B & C getrennt.
E. Ein mit A, B & C verbundener Hofraum, nebst Gras-, Baum- und Küchengarten, zusammen gegen 2 Morgen groß.
Das Ganze eignet sich sowohl zu einem Landstz, als besonders auch zu einem größeren Geschäftsbetrieb z. B. Gerberei, Färberei, Bierbrauerei, Wirtschaft u. s. w. A, B, C & D lassen sich aber auch einzeln erwerben und kann von E zu Jedem ein entsprechender Theil gekauft werden.
Lustbezeugende wollen sich wenden an

Helfenberg.
Minden-Verkauf.
Etwa 10-12 Akst. bessere Eichenstamm-Minden
Montag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Liebensteiner Wäldle.
Gutsverwaltung.

Helfenberg.
Wein-Offert.
Gute Sorten 1868r und 1869r Weine bietet zum Kauf an
Gutsverwaltung.

Backnang.
Haus-Verkauf.
Die Unterzeichnete beabsichtigt, ihren Hausantheil in der Schmiedgasse, neben Herrn Gemeinderath Jung und Seckler Heinz, bestehend in zwei heizbaren Wohnungen, hinter dem Haus eine halbe Scheuer mit gewölbtem Keller, Stall sammt Dungle, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können mit ihr selbst oder mit Herrn Gemeinderath Jung in Unterhandlung treten.
Carl Pfeiderer, Secklers Wittve.

Louis Müller.
Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr
73 Procent
der eingezahlten Prämien.
Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusse vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.
Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.
Backnang den 16. Mai 1870. Julius Schmückle Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.



Einige Fässer sehr guten Most hat zu verkaufen David Uebelmeffer.

Tüchtige Bauchreiner finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Johann K e c k, Schreinermeister.

Saatwiden, rhein. Hanfsamen, Grassamen, Esper, Linsen, Erbsen und weiße Bohnen bei C. Weismann.

Wasserharz, Kolophonium, Schuster und Schmidpech, letztere bei Abnahme ganzer Kübel besonders billig bei C. Weismann.

Blaue und braune Blousen, Hemden, Schürzen, Messer und Fuhrmannshemden, Kinderpöckelträger, ungebleicht, gebleicht, blau-melirt, Strickgarn verkauft, um damit rasch zu räumen, zu herabgesetzten Preisen. C. Weismann.

Morgens hohen Alce hat zu verpachten Jakob Groß, Bäcker.

Brust- und Lungen-Krankheiten, verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden heile ich durch meine außerordentl. erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unschlares Mittel gegen die hartnäckigsten Flechten, Kopf- und Bartflechten, Schuppe, Hautausschläge und bössartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. Krug in Selmershausen a/ Rhön.

Anzeige und Bitte. Nachdem über den unterzeichneten nun 72 Jahre alten Lumpensammler auch die seit einigen Monaten hier übliche falsche Nachricht verbreitet war, als habe er Pocken gehabt, bittet er hiemit, ihm das schon so lange geschenkte Zutrauen auch noch die wenigen Jahre, die er auf Erden zubringen darf, zu erhalten und ihm fortan die alten Lumpen und Weimer wie früher zuzuwenden. Friedrich Reichert.

Einen Kleiderkasten hat billig zu verkaufen Jakob Mayer, Rothgerber.

Einen leichten einspännigen Kuhwagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen Carl Krautter, Wagnermeister. Auch nehme ich einen geordneten jungen Menschen in die Lehre. Carl Krautter, Wagnermeister.

Bei Unterzeichnetem gibt's von heute an ausgezeichnetes Lagerbier. C. Noos.

guten Apfelmoss die Maas zu 8 und 10 fr. im Auschank. Bäcker Eckstein.

Ein Kindsmädchen oder eine Kindsfrau kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Red.

Lehr-Verträge sind vorrätzig in der Druckerei des Murrthalboten.

Amliche Nachrichten.

\* Zum Schultheißen in Wästenroth wurde G. Hoch, geprüfter Notariatskandidat und Kaufmann daselbst ernannt.

Tages- Ereignisse.

Württemberg.

\* Baden den 16. Mai. Die im Mai vor. Jahres vom K. Forstamt Neichenberg gegründeten herrlichen Anlagen im sog. Eichelgarten auf dem zwischen hier und Oppenweiler liegenden schönen Höhenpunkt „Platte“ haben dieses Jahr noch eine bedeutende Vergrößerung und Verschönerung erhalten. Dieselben sind nun wahrhaft reizend zu nennen und lassen gewiß keinen einzigen Besucher unberrührt oder gar in irgend einer Richtung unbefriedigt. Die Anordnung ist abermals dem K. Forstamt Neichenberg, bezw. dem Herrn Forstmeister Wechtner zu verdanken, und die Ausführung hat auch dieses Jahr wieder Forstschußwächter H. König von Oppenweiler, der den Sommer über zu gleichen Zwecken in Wildbad verwendet wird, besorgt.

Stuttgart den 14. Mai. Unsere Jugendwehr, die 9 Jahre lang mit Ehren bestanden hatte, hat gestern ihre Auflösung beschlossen, da die geborgten Erwarungen auf Ergänzung der Lücken mit dem Frühjahr sich nicht verwirklicht hatten.

Kirchheim u. L. 12. Mai. Die Vorbereitungen zum schwäbischen Turnfest, das vom 24-26 Juli hier stattfinden wird, werden von dem hiesigen niedergelegten Festauschuss mit allem Eifer betrieben. Die kolossale Gypsblüthe Jahrs, welche voriges Jahr auf dem Feste in Ravensburg figurirte, kam vor einiger Zeit hier an. Sie hat auf dem Trans-

port etwas Schaden gelitten und muß nun vor der Aufstellung restaurirt werden.

\* In Nagold ist ein Bäcker strike ausgebrochen, an dem aber nicht die Gesellen, sondern die Meister theilhaftig sind. Diese wollen, nachdem die Gemeindebehörden für zweckmäßig gefunden, die aufgehobene gewesene Brodtzage wieder einzuführen, einen Aufschlag erzwingen. Nach den Schrammenpreisen wurde dieses Ansuchen für nicht gerechtfertigt erklärt und der Antrag deshalb abgelehnt. Nun beschloffen die Bäcker nicht zu backen, was sie auch ausführten; dafür hat der Gemeinderath beschloffen, nicht nachzugeben und im Gemeindefachhaus so lange auf Rechnung der Stadt backen zu lassen, bis die Strikenden sich der Taxirung gesüßt hätten.

Alpirsbach, 11. Mai. Im Holzhandel auf der Kirzigt wird die Regsamkeit noch vermehrt, wie sie um jetzige Jahreszeit früher geherrscht hat. Die Holzpreise stehen weit unter der früheren Höhe. Valdische Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auf hiesige Holz- und wasserreiche Gegenden ist dringender Bedürfnis zur Existenz von Gewerben und Handel.

Schweiz.

\* Vorlesten Sonntag ereignete sich auf dem Bodensee ein bedauerlicher Unglücksfall. Vier wohlbesetzte Jünglinge, Stiefel von Norschach, Thalmann und Baumgartner von Wyl und Wink von Heiden setzten sich in Norschach in einen Kahn, um nach der nahe gelegenen Ortschaft Horn hinüber zu fahren. Stiefel und Wink lenkten den Kahn, während Thalmann und Baumgartner sich in die Mitte desselben setzten. Fröhlich gieng die Fahrt von statten, als sich die beiden Begleiter, unmittelbar gegenüber dem Einflusse der Goldbach in den See, zum Schrecken ihrer rübernden Ge-

fährten, von ihren Plätzen erhoben, das Gleichgewicht verloren, über Bord stürzten und augenblicklich in die Tiefe des See's versanken. Obwohl die beiden Zurückgebliebenen sich sofort zur Rettung ihrer Kameraden anschickten und auch andere Hilfe augenblicklich bei der Unglücksstelle sich einfand, so war doch keine Rettung mehr möglich, denn sie waren spurlos verschwunden und nur noch ihre Kopfbedeckungen bezeichneten schwimmend die Stelle des tiefen Grabes.

Norddeutschland.

Berlin den 13. Mai. Der Kaiser von Rußland ist heute hier eingetroffen.

\* Ueber den Stand der Saaten in Preußen lauten die Berichte theilweise sehr ungünstig. Namentlich kommt aus den westlichen Provinzen die Klage, daß bei dem Mangel einer schützenden Schneedecke die Felder von dem ungewöhnlich starken und lang andauernden Froste erheblich gelitten haben. Insbesondere gilt dies von den Weizen-, Keps- und rothen Kleefeldern. Diese Saaten sind im Regierungsbezirk Köln beinahe gänzlich zerstört. Auch die Roggenfelder bieten dort nur wenig tröstliche Aussichten; man hofft aber, daß letztere bei guter Witterung sich noch erholen werden. Ebenso zeigt sich in den westlichen Landestheilen der Stand der Weizen keineswegs als ein erfreulicher. Diejenigen Weizen, welche keine gute Bewässerung haben, dürften nur einen geringen Ertrag liefern. Am empfindlichsten sind die bergigen Gegenden von Rheinland und Westfalen durch die Ungunst des Winters betroffen worden. Aus den östlichen Provinzen kommen im Ganzen und Großen günstigere Mittheilungen über den Stand der Saaten. Doch wird auch hier an manchen Stellen über erheblichen Frostschaden geklagt.

Oesterreich.

\* Der Kurfürst von Hessen hat in einem Schreiben an den Gemeindevorstand in Litzing um Ausmiltlung eines größeren Hauses mit vierzehn Zimmern angefragt, da derselbe seinen künftigen Aufenthalt dort zu nehmen beabsichtigt.

\* Aus den nunmehr vollständig angefertigten statistischen Daten über die Volkszählung in Wien ist zu entnehmen, daß daselbst 22,218 Ausländer, nämlich 12,891 männlichen und 9327 weiblichen Geschlechts wohnen, und darunter aus Preußen 5678 Personen beiderlei Geschlechts, aus Bayern 5270, aus Sachsen 1736, aus Württemberg 1188, aus Baden 574, aus Hessen 432, aus den übrigen deutschen Ländern 764.

Aus Oesterreich den 11. Mai. Ueber eine Säbelfaire des noch jugendlichen neugeschaffenen, cisleithanischen Kriegsministers, ehemaligen Uhlanenoberleutnants Baron Viktor Widmann, der in früheren Jahren in Graz gewesen, veröffentlicht ein Dr. J. B. Holzinger in der Gräzer Tagespost einen Bericht, an dessen Genauigkeit im Allgemeinen den Umständen nach kaum zu zweifeln sein wird. Die Essenz des Ganzen kommt darauf hinaus, daß Hr. v. Widmann häufig in der Konditorei eines Hrn. Mayer einzutreten, die Zahlung jedoch sowohl in Papier als in Silber zu vergessen pflegte. Die Folge war, daß der für romantisches unempfindliche bürgerliche Konditor dem Herrn Baron durch eine Aufwärterin die fernere Verabreichung von Waaren verweigern ließ. Hierwegen nun übte der Herr Oberleutnant, von tapferen Kameraden sekundirt, schreckliche Rache. Die Schlußscene schildert Dr. Holzinger wie folgt: „Des andern Tages, am Tage der Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. apostolischen Majestät (18. August), früh Morgens um 6 Uhr, dringt der k. k. Oberleutnant Baron Viktor Widmann in die Wohnung des Zuberbäckers Mayer, deren Inneres jedoch noch rechtzeitig von den aufgeschreckten Angehörigen desselben verriegelt wird. Nun kommt der hinausgesperrte am 22. Aug. Abends wieder vor Mayer's Lokal, geht dort lauernd auf und nieder und wartet, bis alle Gäste sich entfernt haben. Einige Uhlanenoffiziere passen auf der Straße und wieder eintje über der Ecke bei der Domkirche. So gedekt, stürmt der Herr Oberleutnant in den Mayer'schen Salon, wo er mit dem Bleitropfe seines Reitstabes nach des über-raschten Zuberbäckers Kopf und Hüften zuschlagen beginnt. Der so Bedrängte erlangt nach mehreren Streichen den Stoß des Angreifers und hält ihn fest. Der Held aber zieht keinen Säbel und führt künstgerechte Hiebe nach dem Kopfe Mayer's. Der Wehrlose kann sich vor dem Erschlagenwerden nur durch Vorhaltung des Armes schügen, und so empfängt denn das Handgelenke die wuchtigen Hiebe, nach deren Applizirung der Hr. Oberleutnant mit blankem Säbel von dannen schreitet. Nochmals kehrt er ins Lokal zurück - da aber nun die entschlossene Aufwärterin ihm mit hochgeschwungenem Essel entgegenfährt, ergreift er die Flucht... Daß Zuberbäcker Mayer in Folge der erhaltenen Verwundungen in ein festes Wundtüber verfiel, daß er ein halbes Jahr lang auf dem Krankenlager zubringen mußte, und daß er Zeit seines Lebens den Arm nicht mehr brauchen konnte, wird Niemanden Wunder nehmen. Erstaunlich aber ist, daß man trotz der strafgerichtlichen Anzeige des Mißhandelten von einer Bestrafung des gewaltthätigen Herrn Oberleutnants auch nicht eine Sylbe gehört; sondern daß das Militärappellationsgericht den Zuberbäcker zu Graz Georg Mayer, bloß „dahin remandirt hat, daß

Herr Oberleutnant Viktor Baron v. Widmann zum Ertrag des im ordentlichen Zivilrechtswege zu liquidirenden Schadens verhalten werde!“ Zuberbäcker Mayer's Erben, denn Hr. Mayer ist in Folge eingetretenen Stichtums gestorben, haben nun allerdings durch ihren Vertreter, Hrn. Dr. Wurmsler, einen Schadenersatz angesprochen, den sie, Dank der bekannten Schnelligkeit der k. k. Militärgerichte, nach 10 Jahren Prozessirens (1868) im beiläufigen Betrage von 5000 fl. auch behauptet haben; der Geld dieser Geschichte, der 35jährige Viktor (zu Deutsch Sieger) ist aber geltern - k. k. österrichischer Minister für Landesverteidigung geworden. Dr. J. B. Holzinger.“

Frankreich.

Strasbourg den 13. Mai. Das amtliche Ergebnis der Abstimmung im niederrheinischen Departement ist gestern auf der Präsektur verkündet worden und ist folgendes: Eingeschriebene Wähler 150,991; Stimmgebende 120,843; Ja 97,537; Nein 20,670. Ungiltige Stimmzettel 2605. Die verhältnismäßig größte Anzahl Verneinungen im Elsaß, und wahrscheinlich in ganz Frankreich, hat die Fabrikstadt Bischweiler, im Weissenburger Bezirk, geliefert: nämlich 1455 Nein gegen 322 Ja. Die Militäraristatsschule von Strasbourg (Studenten der Medizin, die sich zu Militärärzten vorbereiten und meistens Stipendien von der Regierung erhalten) haben 150 Nein und 36 ungiltige Stimmzettel geliefert gegen 24 Ja.

Paris den 13. Mai. Rochefort ist von Saint Relagie nach Mazas gebracht worden. Die Disziplin des letzteren Gefängnisses ist strenger.

Paris den 14. Mai. Alle Sonveräne haben den Kaiser zum Erfolg der Volksabstimmung beglückwünscht.

Italien.

Neapel den 14. Mai. Gestern und heute erneuert sich die Unruhen auf der Universität. Im Univeritätsstose playten 3 Bomben. Ein Subent feuerte einen Revolver ab, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Die Universität wurde geschlossen und 15 Studenten verhaftet.

England.

London den 13. Mai. Das Unterhaus verwarf die Bill, betreffend das Stimmrecht der Frauen mit 220 gegen 94 Stimmen.

Amerika.

Philadelphia den 22. April. Tausende nach Europa Sehnsüchtige sind bereits dahin abgereist, tausende bereiten sich zur Reise vor, es wird das besonders in Deutschland und vornemlich in Stuttgart ein Gewimmel von Yankee's geben, wie man es dort nie zuvor gesehen. Nach Stuttgart am 4. Juli festel ist hier bereits das Lösungswort, die Stuttgarter können sich darauf gefaßt machen, große Schaaeren Amerikaner in ihre Stadt einzulehen zu sehen, welche das Nationalfest daselbst feiern wollen. Von New-York, Boston, Baltimore und New-Orleans gehen jetzt wöchentlich 10-15 Dampfer nach Europa mit Passagieren ab, und die Plätze der deutschen Dampfer in I. Klasse sind schon bis zur Mitte Juni's besetzt. Das Europa-reisen ist bei uns zur Manie geworden. Die öffentlichen Blätter beklagen sich seit neuerer Zeit über diese Gewohnheit unserer Erbküffe; die nur nach Europa giengen, um

mit ihren Damen zu glänzen, und übermüthig Tausende Pollax tödtlichlagen, die sie sich während des Krieges durch Spekulationen oder sonst wie erworben, während das Land von allerlei Lasten gebrückt sei, um die unermesslichen Schulden zu bezahlen, die gemacht wurden, und tausende Arbeiter jetzt wegen Geldmangel brodblos seien. Man hat berechnet, daß im letzten Jahre 5 Mill. Doll. nach Europa geschleppt wurden, die nicht zu Geschäftsbetriebe, sondern rein zum Verbummeln mitgenommen wurden, und besonders hätten unsere Damen in Rom und Paris es verstanden das Geld hinauszuworfen. Allen Anschein nach werde in diesem Jahr eine bedeutend größere Zahl unserer Geldmänner sich in Europa einfinden, und vielleicht das doppelte brauchen. Die Geldaristokratie macht hier reisende Fortschritte im Unterdrücken des sonst so glücklichen Mittelstandes. Dieser sieht seinen Geschäftsbetrieb täglich mehr erschwert, und es bleibt ihm kaum so viel übrig, seine enormen Steuern zu bezahlen. Bedenke man z. B., daß durch den Krieg und sonstige unnöthige Ausgaben in neuerer Zeit sich Philadelphia eine Schuldenlast von über 42 Mill. Doll. aufgeladen hat, und wen trifft diese Last am härtesten? den Mittelstand und den Arbeiter mit seiner Familie. Noch nie zuvor waren so viele Arbeiter im Frühling brodblos wie jetzt, und überall treffen die großen Fabrikanten Anstalten, den Lohn der Arbeiter herabzusetzen oder dieselben zu entlassen. In den Schiffsbauhäfen und Arsenalen zu Washington, New-York, Philadelphia und anderen Plätzen sind seit Beginn des Monat März mehr als 6000 Arbeiter abgefehrt worden. - Zu allem diesem kommt noch, daß sich die Verdrehen aller Art auf schreden-erregende Weise mehren, die Gerichte immer lahmmer werden, und sich täglich mehr Armuthszugnisse ausstellen. Dem Patrioten blutet das Herz, wenn er an die vergangenen Zeiten des sonst so herrlichen und vergnügten Landes denkt.

\* Der neu ernannte Gouverneur für das Mormonengebiet Utah, Herr Schaefer, kam am 8. April in dem Städtchen Corine in Utah an, wurde vom Bürgermeister freundlich empfangen, und sagte in seiner Anrede, daß er gekommen wäre um die Gesetze der Vereinigten Staaten geltend zu machen, und wenn er dieses nicht könne mit Wort und Schrift, so müsse er wieder nach Washington zurück. Die Verfassung und Gesetze der Vereinigten Staaten müßten Geltung haben, dieses Gebiet dürfe keine Ausnahme machen, und die Weltweiberei der Mormonen müsse aufhören.

\* Die schon mehrfach in diesem Blatte besprochene, im Verlage von A. Haack in Berlin erscheinende „Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung, ist, wie dies aus' Neue die vorliegenden Nummern derselben be weisen, in der That eine „Damenzeytung für Alles“, denn wie sie durch ihre ausgezeichneten Modenbilder und Musterbogen, sowie dem Text eingedruckte Zeichnungen in Sachen der Schneiderei und Stickerie die siche. sie Rathgeberin bildet, so liefert sie auch zur Unterhaltung und Belehrung des schönen Geschlechts eine wirklich gediegene Lectüre, Musikalien, ausgezeichnete Recepte für bürgerliche Koch- und seine Backkunst und überhaupt Mittheilungen, die sich in der Praxis des Frauenlebens nach jeder Richtung hin verwerten lassen. Rechnet man hiezu den billigen Subscriptionspreis von 1 fl. 10 fr. pro Quartal, so empfiehlt sich das Journal gewiß von selbst.



Unterhaltendes.

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock. Erster Theil.

(Fortsetzung.)

Jeder, der den Anblick einer Provinzialstadt kennt in dem Augenblicke, wo sich in ihren Mauern ein Criminalprozess von einiger Wichtigkeit abspielt, kann sich leicht die Physiognomie der Stadt Mende und die Umgebungen des Gerichtshauses vorstellen, als man nach zwei oder drei Diebstahlverhandlungen zu demjenigen gelangte, welche die ganze Session beherrschte.

Es war der 17. Februar 1826, ein Freitag. Seit Tagesanbruch war es schwer, sich in diesem bescheidenen Dörfchen wieder zu erkennen, welches mit ehrbaren Mädchen das Privilegium theilte, wenig von sich reden zu machen.

Alle Classen der Gesellschaft, alle Begebenheiten der umliegenden Bevölkerung waren vertreten.

Alle Evasstöchter braunten, die schöne Susanne zu sehen, welche fähig gewesen, sich anzuklagen, um ihren Geliebten zu retten. Die Männer fragten ihre Bräute:

„Würdest Du im Stande sein, Dich für mich zu entschuldigen, wenn man mich eines Verbrechens beschuldigte?“

Und die kokette Antwort lautete: „Würdest Du im Stande sein, den Rivale zu tödten, welcher mich heirathen wollte?“

Die seltsame Gefühl zeigte sich in den höheren Classen. Im Jahre 1826 existirte noch, namentlich in den Provinzen, ein Nest der alten französischen Galanterie. Die jungen Leute gaben sich Mühe, den Frauen von Welt zu gefallen, welche wohlverstandene Sorge trugen, dieselben in respectvollen Entfernungen zu halten, ohne sie hoffnungslos zu machen. In diesen Situationen, welche nicht ohne Reiz sind, wurde das Drama von Mercœur, das Verbrechen Jakobs, die Hingebung Susannens, die Liebe Jakobs und Susannens, der Text zu eben so viel Commedien, als es Liebende gab.

„D. dieser Jakob ist recht glücklich!“ murmelte mit einem tiefen Seufzer Ernst von Maligny, ein junger Ingenieur, indem er dabei ängstlich Frau von Belviale betrachtete.

„Sie möchten also an seinem Plage sein?“ fragte sie lächelnd.

„Ja, wenn man mich so liebt, wie ihn.“ Dies war das Thema, welches in tausend Variationen besprochen wurde.

Der glänzende Procurator war auch etwas der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Erst seit sieben oder acht Monaten in Mende, hatte Herr Anton Favernay den Ruf, welcher besagen will: der wird es noch einmal weit bringen. Seine Erfolge, seine Verbindungen in Paris, sein Talent als Pianist und seine persönlichen Vorzüge stellten ihm eine rasche Carriere in Aussicht. „Favernay wird v. r. seinem vierzigsten Jahre General-Procurator sein.“ hatte der Präsident des Tribunals gesagt, welcher als ein Mann von richtigem Urtheil galt.

Favernay hatte sich bisher in einer gewissen Zurückgezogenheit gehalten und ließ nur von Zeit zu Zeit hören, daß er nicht auf dem richtigen Plage wäre, um seine Talente geltend zu machen; er gab sich in seinem Amte den Schein einer vornehmen Nachlässigkeit und ließ seinen Substituten ein weites Feld der Thätigkeit. In der Welt, d. h. in den fünf oder sechs Häusern, in denen er verkehrte,

wurde er als eine gute Partie für die heirathsfähigen Töchter verehrt.

Ungeachtet für die jungen Beamten eine strenge Amtstracht eingeführt war, naturalisirte er doch in ganz Gebau den gewisse Pariser Gewohnheiten: Lackstiefeln, Glacehandschuhe, Manschettenknöpfe u. s. w. Kurz, er genoß den Ruf eines sehr verführerischen und hinsichtlich seiner Carriere sehr hoffnungsvollen Mannes.

Die Voruntersuchungen in dem Prozeß Jakob Boucard hatten Favernay aus seiner bisherigen Gleichgültigkeit herausgeführt, und dieser Umstand vermehrte noch die Neugier des Publikums. Man wußte, daß er nicht allein sprechen würde, sondern auch, durch das Romantische des Verbrechens und namentlich durch das ungewöhnliche Aussehen des Prozeßes bewogen, sein ganzes Talent leuchten lassen und die Erwartung des begierigen Auditoriums weit übertreffen würde.

So vereinigte sich Alles, um den 17. Febr. zu einem denkwürdigen Tage zu machen, wie er in der kleinen Stadt von achttaufend ehrsamem Bürgern noch nicht dagewesen.

12.

Der Gerichtssaal, sonst nicht klein, konnte an diesem Tage das Publikum kaum fassen, welches sich in Menge herbeidrängte.

Auf den Tribünen und reservirten Plätzen bemerkte man das aristokratische Auditorium, mit schönen Toiletten geschmückt; hinter der Zeugenbank eine Masse von Männern und Frauen aus dem Volke, Arbeiter, Arbeiterinnen, Bauern, Soldaten; alle Advokaten des Bezirks assistirten. Die zwölf Geschworenen setzten sich auf ihre Plätze, der Verteidiger dem Procurator (Staatsanwalt), und an dem großen Tische, bedeckt mit einem schwarzen Tuche, auf welchem, als corpus delicti, die lederne Geldtasche des Opfers lag, sah man in der Mitte den Präsidenten mit zwei Gerichtsräthen.

Der Angeklagte wurde hereingeführt, escortirt von vier Gensdarmen. Aller Blicke richteten sich gleich auf ihn. Jakob erwiderte, wie bereits bemerkt, selbst bei denen, welche ihn für schuldig hielten, mehr Mitleid als Schrecken. Diese drei Monate Gefängniß hatten ihn furchtbar verändert.

Bleich, abgemagert, die Haare struppig, die Wangen und Augen eingefallen durch Kummer und Schlaflosigkeit, blieb er ein Räthsel für die unparteiischen Zuschauer. Seine Abspannung, sein finstres Gesicht konnten auf Vorwürfe, auf Schande, auf inneren Kampf eines unruhigen Gewissens schließen lassen oder auch — schrecklicher Gedanke! — auf Verzweiflung wegen unverduldeter Anklage.

Sein niedererschlagener Blick erhob sich zuweilen und richtete sich bald auf seinen Advokaten, bald auf seinen Richter. Aber wenn dieser zaghafte Blick zu Herrn von Esterac und zu Susanne, welche nebeneinander saßen, hinübergeschweifte, so erleuchtete ein unbeschreiblicher Ausdruck von Dankbarkeit und Bärtlichkeit sein ganzes Gesicht.

Man rief die Zeugen auf: es gab nur 2 Entlastungszeugen, Susanne und Herr von Esterac. Belastungszeugen dagegen zählte man zwanzig. Man hätte hundert haben können, vom Polizeicommissar an bis zum letzten Bewohner von Fontanes.

Die Anklage wurde verlesen, sodann schritt man zum Verhör.

Der Präsident: „Angeklagter, stehen Sie auf. Ihr Name?“

„Jakob Boucard.“

„Ihr Alter?“

„Einundzwanzig Jahre u. s. w. u. s. w.“

Der Angeklagte beharrte bei der Verneinung. Seine Haltung bot nichts Bemerkenswerthes.

Das Interesse des Prozeßes begann beim Zeugenverhör. (Fortf. f.)

Saphir wurde einst in einem Eisenbahn-coupe von zwei andern Personen wegen seines Aussehens verächtlich bestrittelt und spöttisch behandelt. Er schwieg dazu lange Zeit, endlich sagte er: „Ich heiße Saphir und bin Schriftsteller, darf ich auch wissen, mit wem ich die Ehre habe?“ „Wir gehören zur Gesellschaft Jesu!“ lautete die stolze Antwort. „Zu welcher?“ fragt S. weiter, „zur ersten oder zur letzten?“ „Wie meinen Sie das?“ war die Entgegnung. Saphir: „Ei nun, zur ersten Gesellschaft Jesu gehörten Dänen und Engel, denn er wurde in einem Stalle geboren, und zur letzten gehörten Räuber und Mörder, denn er wurde zwischen Nebelhäutern gekreuzigt, und da wollte ich nur wissen, wofür Sie sich erklären.“

Die Vorherfagung. Ein Astrolog hatte den Tod eines Frauenzimmers, das Ludwig XI. liebte, vorhergesagt. Da seine Prophezeiung erfüllt war, schickte der König nach ihm und fragte ihn zornig, wenn er, der Alles vorherfage, sterben würde? Der Astrolog antwortete ruhig; „Sire, ich werde drei Tage vor Ihrer Majestät sterben.“ Diese Antwort setzte den König in solche Wut, daß er den Wahrsager in einen seiner Paläste aufnehmen, und besondere Sorge für ihn tragen ließ.

Merkwürdige Erscheinung. Ein englisches Blatt brachte die Mittheilung, daß ein blindes Mädchen sich verheirathet habe, und bald darauf lebend geworden sei, woran ein anderes Blatt die trockene Bemerkung knüpfte: Was ist dabei zu Merkwürdiges? Wir kennen eine Menge Männer, denen bald nach ihrer Verheirathung die Augen aufgegangen sind.

\* Als neulich im Zollparlament das steuerfreie Vieh zur Debatte kam, wurde die idyllische Langweile der Sitzungen durch eine ungeheure Heiterkeit, die durch den Hrn. Abg. Nendorf hervorgerufen wurde, angenehm unterbrochen. Befragt Herr bestieg nämlich die Tribüne und begann also vom erhabenen Puhl: „Meine Herren, Gel. . . (Heiterkeit), meine Herren, Rauteles. . . (größere Heiterkeit), meine Herren, Rindvieh u. s. w., das genügt mir nicht als zollfrei, ich frage: wo bleiben die Schweine?“

Ein Gaunerstückchen. Neulich unternahm ein reicher kinderloser Rentier mit seiner Frau von Berlin eine Reise in das südliche Frankreich. Sein Haus ließ er ohne alle Aufsicht und das war einigen Galgenstricken ein willkommenes Fund. Gleich in der ersten Nacht brachen sie ein, öffneten alle Schränke und Schreibtische, fanden aber weder Geld noch Papiere, weder Wäsche noch Betten, weder Silberzeug noch Kleider. Alles war vorher in Sicherheit gebracht. Trostlos mußten sie wieder abziehen. Als unser Rentier wieder von seiner Reise zurückkehrte, fand er auf einen Tisch mit Kreide geschrieben: Lump!

Fruchtpreise.

W i n n e n d e n 11. Mai. Kernen — fl. — fr. Dinkel 4 fl. 8 kr. Haber 3 fl. 48 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 30 kr. Mischling 1 fl. 20 kr., Roggen 1 fl. 24 kr., Adersbohnen 1 fl. 30 kr., Weizen 1 fl. 48 kr. Linen — fl. — fr. Weiskorn 1 fl. 28 kr. Widen 1 fl. 28 kr., Kartoffeln 38 kr. 1 Pfd. Butter 33 kr. 1 Bund Stroh 9 kr. 1 Gr. Heu 1 fl. 36 kr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 59.

Donnerstag den 19. Mai 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte.

Badnang. Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der Frau Kammacher Einzige Wittve halten am

24. und 25. Mai ds. Js., eine Fahrniß-Versteigerung ab, wobei am ersten Tage die Rubriken Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand und Küchengeräth, am zweiten Tage Vormittags, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr und allgemeiner Hausrath sowie 11 Stück Enten und 4 Hühner vorkommen.

Zu zahlreichem Besuche in das Singig'sche Haus hinter der Post ladet ein Den 18. Mai 1870.

K. Gerichts-Notariat. Reinmann.

Murrhardt. Liegenschafts-Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des Wilhelm Keeser, gewesenen Bauern in Wolkenshof, kommt die in der Masse vorhandene Liegenschaft bestehend in:

- einem 2stöckigen Bohnhaus mit gewölbtem Keller in Wolkenshof, einer abartigen Scheuer dabei; 2 1/2 Mrg. 35,1 Ath. Gras- und Baumgarten; 1/2 Mrg. 8,9 Ath. Land; 16 1/2 Mrg. 40,0 Ath. Acker; 5 1/2 Mrg. 24,6 Ath. Wiesen; 1/2 Mrg. 24,6 Ath. Waide mit Bäumen; 37,8 Ath. Debe; 46,2 Ath. Weg;

zus. 26 1/2 Mrg. 28,7 Ath., angeschlagen zu —: 7767 fl. am

Montag, 23. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier, sowohl in einzelnen Stücken, als auch im Ganzen, je nach dem sich Liebhaber zeigen, zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufslustige, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Mai 1870. K. Amts-Notariat. Dinkelder.

Badnang. Bewerber-Aufruf.

Die Stelle eines Stadtkassenisten, mit der die Hochwache und eine Besoldung von 345 fl. nebst freier Wohnung auf dem Thurm verbunden ist, ist durch den Rücktritt des bisher Angestellten erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Die Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen

bei dem Stadtschultheißenamt melden. Den 13. Mai 1870. Gemeinde- und Stiftungsrath. Die Vorstände Moser. Schmückle.

Badnang. Bohnhaus-Verkauf.

Kaufmann Schmückle als Pfleger des Gottlieb Spörle, und Rothgerber Jakob Maier, dahier, wollen am kommenden Samstag, 21. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Aufstreich verkaufen, die Hälfte an 17,2 Ath. einem 2stöckigen Bohnhaus mit 2 Wohnungen, einer Stallung und gewölbtem Keller, in der Schmidgasse, neben Gottlieb Diller's Wittve und Joh. Uebelmesser,

Brand-Verf.-Anschlag 1250 fl.; 36,6 Ath. Land in der untern Au, neben Jakob Breuninger und Gemeinrath Bincon, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 17. Mai 1870. Rathschreiber Krauth.

Badnang. Verkauf eines Bauplatzes.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft 1/2 Mrg. 28,6 Ath. Bauplatz in der untern Au, neben der Stadtgemeinde und Wittve Wahl und findet ein einmaliger öffentlicher Aufstreich am nächsten

Samstag, 21. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 17. Mai 1870. Rathschreiber Krauth.

Murrhardt. Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag, 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird von den städtischen Wabungen: Harthiebel, Fuchslöcher, Rohlhau zc. im Aufstreich verkauft: Nadelholz Langholz: 10 Stämme I., 22 dto II., 33 dto III., 68 dto IV. und 37 Sägflöße I. und II. Classe. Den 18. Mai 1870. Stadtschreiberei.

Badnang. Ungefähr 15 bis 20 Ctr. Dehyd hat zu verkaufen Metzger Gamp.

Sulzbach. Ein elegantes vierfüßiges Bernerwägele

mit Federn verkauft Schmid Hoermann. Den 14. Mai 1870.

Dypenweiler. Einen leicht einspannigen Ruhwagen

mit eisernen Achsen hat zu verkaufen Carl Krautter, Wagnermeister. Auch nehme ich einen geordneten jungen Menschen in die Lehre. Carl Krautter, Wagnermeister.

Badnang. Ein gut erhaltenes Kinderwägele

hat zu verkaufen Karl Ruff, Schneider.

Burgstall. Ein Mutterschwein, vorzügliches Race, welches in 14 Tagen wirft, hat zu verkaufen Louis Schwaderer.

Verkäufe & Verpachtungen von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gasthäusern, zc.

Citationen, Gesuche & Offerten jeder Art, Familien-Nachrichten, Engagements zc.

betreffende Ankündigungen werden ohne Provision oder Porto-Nutzung in die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten erfolgreichsten Zeitungen prompt und exact besördert durch

Nudolf Wosse,

Annoncen-Expedition, 45 Beil, Frankfurt a. M., Beil 45, gegenüber der Post.

Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen.

Original-Preis-Courant und Anschläge gratis und franco.

NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betreffenden Zeitungen.

Alleinige Inseraten-Nacht: „Liegende Blätter“, „Kladderadatsch“, „Figaro.“

Badnang. 9—10 Eimer guten Quittenapfelmoss,

sowie den Ertrag von 1/2 Morgen hohen Alee hat zu verkaufen

Gerichtsbdiener Holzwarth's Ww.